



Marburger Zeitung

Verlags- und Druckerei, Maribor,
Srečarska ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . fl. 20.—
Zustellen . . . 22.—
Durch Post . . . 20.—
Durch Post Viertelj. . . 60.—
Einzelnummer . . . 1.60
Sonntagsnummer . . . 2.—
Ausland: monatlich . . . D. 10.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Gläubiger für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens 1/4 Jahr einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt. Informationnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, Juristengasse 4; in Ljubljana bei der Zeitung und Matice, in Zagreb bei Mladost und Mladost, in Graz bei Mladost, in Wien bei Mladost, in Budapest bei Mladost, in allen Städten, in denen die Zeitung abgenommen werden kann.

Nr. 25

Dienstag, den 31. Jänner 1922

62. Jahrg.

Auflärungen, die keine Klärung bringen.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Äußerungen der Herren Nikola Pašić und Svetozar Pribićević, als ehemalige Minister des Äußeren und Innern. Es sind dies die zwei Männer, die lange Zeit hindurch die zwei wichtigsten Posten im Staatschiff bekleideten. Der eine als Steuermann dem Schiffe den Kurs gebend, der andere — man darf es schon sagen, ohne damit zu übertreiben — als oberster Kommandant des an Bord des Schiffes befindlichen Personales und Transportes.

Die große Mehrzahl auf dem Schiffe weiß, daß sie fährt, aber sie weiß nicht, wohin sie fährt, und deshalb kann man ihr die Neugierde nicht verübeln, wenn sie fragt: Wohin fährt der Kurs? Nun hat sich der alte Steuermann endlich doch entschlossen, dem Drängen nachzugeben und der ungeduligen Menge etwas zu erzählen. Undächtig horchte sie, um zu erfahren, daß das Schiff wirklich fährt und die Fahrt schön und sicher sein wird, wenn die Feinde die bösen Absichten aufgeben sollten, die sie gegen das Schiff im Schilde führen. Es gibt noch viele andere Schiffe, die auch fahren, so das russische, doch will er über diese Fahrt nichts sagen, weil er leicht auf Widerspruch stoßen könnte; dann das italienische, mit dem es kein Zusammengehen geben kann, solange es nicht die auf unserem Land ausgeschifften Soldaten wieder an Bord nimmt, und das bulgarische, das lange Zeit mit Mißtrauen beobachtet werden muß. Sehr wichtig sei es auch für uns, daß diese und alle anderen Schiffe den Kurs einhalten, der ihnen vorgeschrieben wurde oder zu dem sie sich verpflichtet hatten. Wohl ging dem Schiff manche Ladung verloren, doch treffe die Schuld dafür nicht den Schiffsfahrer, sondern andere, innere und äußere Feinde.

Der alte Meister hat gesprochen, die Erzählung war interessant und befriedigt jog die Menge auseinander, aber wohin sie fährt, weiß sie noch immer nicht.

An Bord des Schiffes stehen die Dinge auch nicht so, wie sie sein sollten. Es gibt viele und noch dazu gut organisierte Unzufriedene auf dem Schiffe. Eine Gruppe von diesen Unzufriedenen gesteht sogar ganz offen, daß sie die Fahrt nur widerwillig mitmacht, so daß die Stimmung einer passiven Meuterei sehr ähnlich sieht. Man hat dieser Strömung den Namen „Kroatische Frage“ gegeben.

Während der neue Innenminister vor einigen Tagen die Bedeutung dieser Strömung anerkannte und den guten Willen kundgab, der Lösung dieser Frage näherzutreten, stellt sich der ehemalige Innenminister auf den Standpunkt, es gibt keine kroatische Frage, sondern höchstens eine kroatische Ansicht über die Ursachen der Unzufriedenheit.

Wir wollen nicht engherzig sein und zugeben, daß der Herr Minister recht hat, aber ebenso muß zugegeben werden, daß mit dieser

staatsrechtlichen Nichtigstellung über die Bezeichnung des Konfliktes das Faktum, die Unzufriedenheit einer großen Gruppe des Volkes, nicht aus der Welt geschafft wird. Das Faktum besteht auch weiterhin und heischt dringend eine glückliche Lösung. Für diese Lösung hat weder der alte noch der neue Innenminister ein Wort einzulegen gewußt und der versöhnliche Eindruck, den selbenerzeit die Äußerungen des Herrn Dr. Marinković hervorriefen, ist verpufft.

In dem Auftreten des Herrn Pribićević und dem Begehen des Herrn Marinković mag Absicht liegen, die zum Rüstzeug der politischen Taktik gehört, doch dem außerhalb des Kampfes stehenden Bürger bleibt sie unverständlich, weil Unzufriedenheit niemals mit Härte kuriert werden kann.

So weiß der Bürger trotz der gefallenen Auflösungen weder wohin, noch wie er fahren wird.

Befiehl die „bela ruka“ (weiße Hand)?

Zur Charakteristik des Herrn Pašić als Politiker.

Herr Cievarić, ein Vorkämpfer der Demokratenpartei, wollte in Erfahrung bringen, ob die „bela ruka“, von der so viel gesprochen wird, tatsächlich bestehe. Zu diesem Zwecke befragte er, bei einzelnen hervorragenden Politikern anzufragen, unter anderen auch bei Herrn Pašić.

Darüber erzählt Herr Cievarić: „Vorher wandte ich mich an die kompetenteste der Persönlichkeiten, an den Herrn Ministerpräsidenten selbst. — Herr Präsident, nur eine Frage kurz und offen: Befiehlt die „bela ruka“?“

Nein . . . das heißt . . . wie soll ich nur sagen? . . . sie besteht nicht!

Die zweite Frage, Herr Präsident, ebenso kurz und offen: Hat die „bela ruka“ (schwarze Hand) bestanden?

Das heißt . . . wie soll ich nur sagen . . . freilich hat sie bestanden!

Werden Herr Präsident erlauben, daß ich Sie an eine Ihrer früheren Äußerungen erinnere?

Ja, bitte.

Herr Präsident haben vor Kriegsausbruch versichert und dies wiederholt, daß die „bela ruka“ nicht besteht.

Freilich, vielleicht hat sie damals auch nicht bestanden!

Aber Herr Präsident haben diese Äußerung im Jahre 1914 getan und selbst haben Sie in der Sitzung auf Corfu zugestanden, daß die „bela ruka“ im Jahre 1911 gegründet wurde.

So ist es, aber vor Kriegsausbruch war es notwendig, dies zu sagen, und auf Corfu war es wieder notwendig, jenes zu sagen!

Das ist aber nicht logisch, Herr Präsident! Aber ich bitte, suchen Sie in der Politik keine Logik!

Also die „bela ruka“ besteht nicht?

Nun ja . . . sie besteht nicht.

Aber später werden Sie vielleicht behaupten, sie habe bestanden?

Es ist möglich.

Auch daß sie dann bestanden hat, als Sie ihre Existenz nicht zugaben?

Möglich!

Ich danke Ihnen, Herr Präsident, ich habe mehr von Ihnen erfahren, als ich erwarten durfte.

Die Kredite für Oesterreich.

Die Stimmung im Schakamt für eine günstige Erledigung.

Berlin, 28. Jänner. Aus London wird gemeldet: Die Frage der Finanzlage Oesterreichs bildet nach den „Times“ den Hauptgegenstand der Besprechungen der Londoner politischen Kreise. Man erkennt allgemein die Dringlichkeit der österreichischen Forderungen an, und die „Times“ und andere Zeitungen stimmen darin überein, daß das britische Schakamt den österreichischen Wünschen eine sympathische Haltung entgegenbringt. Es liegen Anzeichen vor, daß Oesterreich einen günstigen Bescheid erhalten wird, obwohl die endgültige Entscheidung erst in zwei oder drei Tagen erfolgen wird. Vorläufig stehen der Entscheidung dieser Fragen noch verschiedene technische Schwierigkeiten im Wege.

Die „Times“ führen an, daß im letzten Jahre Großbritannien Maßnahmen zustimmte, die Oesterreich gestattet haben würden, auf seine Bestände in den Vereinigten Staaten eine Anleihe aufzunehmen, und daß die Vereinigten Staaten auch im Prinzip mit diesem Vorschlag einverstanden waren. Aber die Gesetzentwürfe, die diese Handlung gestattet hätte, ist bisher noch nicht im Kongreß erledigt worden. Man glaubt, daß die Vorschläge für Oesterreich aus den britischen Handelskreisen bis zur Höhe von 2½ Millionen Pfund aufgebracht werden würden, falls das Risiko beseitigt wird, daß diese Beträge nicht für Reparationszahlungen Verwendung finden.

Der vom Schakamt fertiggestellte Bericht wird morgen zur Beratung vorliegen, und man glaubt, daß damit gleichzeitig die Genehmigung einer Anleihe zur Beratung kommen wird.

Die französische Anleihe.

Paris, 28. Jänner. „Matin“ teilt mit, die französische Regierung bereite einen Gesetzentwurf vor, um gemeinsam mit England Oesterreich Hilfe zu leisten. Das Blatt weist bei dieser Gelegenheit in einem eingehenden Artikel auf die Notwendigkeit der äußersten

Beschleunigung der in Aussicht genommenen Kreditaktion hin. Die österreichische Regierung habe alles getan, was in ihrer Macht stand, um eine Katastrophe zu vermeiden; aber die Hilfe der Alliierten müsse ihr Finanzprogramm ergänzen. Darum habe sich die französische Regierung entschlossen, im Einvernehmen mit der englischen die notwendige Hilfe zu bringen. Es sei zu hoffen, daß die Krone durch die Kreditaktion gestützt und die Lebensführung der schwerleidenden österreichischen Bevölkerung erleichtert werde.

Paris, 28. Jänner. Pertinax widmet seinen heutigen Artikel im „Echo de Paris“ der österreichischen Frage. Er erklärt, die Gerechtigkeit erfordere, daß man von den außerordentlichen Bemühungen Oesterreichs während der letzten Monate sich selbst zu helfen spreche. Das erste wirkliche Ergebnis dieser mutigen Bemühungen sei, daß die Welt wieder Vertrauen in das Schicksal Oesterreichs gewonnen habe. Nun handle es sich darum, daß die Krone während der nächsten Monate gestützt werde. Der Kredit bedeute ein vorübergehendes Opfer, das unbedingt gebracht werden müsse. Wenn man übrigens die Kreditaktion vom rein finanziellen Standpunkt aus betrachte, sehe man, daß es sich keineswegs etwa um eine gewagte Operation handle. Die Zukunft Zentraleuropas erscheine in jeder Beziehung freundlicher, seitdem sich im Abkommen von Lana Oesterreich und die Tschechoslowakei einander genähert haben. Es sei dies das wichtigste Ereignis seit dem Vertrag von Saint Germain. Wien sei auf dem besten Wege, seine Rolle als großer Handelsplatz wieder zu gewinnen. Bundeskanzler Schober habe um so mehr ein Verdienst um die so einschneidende Lösung der österreichischen Politik, als sich die Alliierten in der burgenländischen Frage Oesterreich gegenüber nicht gerade schön benommen und auch sonst ihre feierlichen Versprechungen nicht erfüllt hätten. Es sei zu bedauern, daß die Frage der Aufhebung der Handelsrechte noch nicht erledigt sei. Die schnellste Durchführung der gesamten Aktion sei geboten.

Die Konferenz von Genua.

WAV. Prag, 29. Jänner. „Česko Slovenská Republika“ meldet: Bei den Beratungen der Vertreter der tschechischen parlamentarischen Mehrheit mit Dr. Benes und dem Präsidenten Masaryk sei beschlossen worden, daß Benes an der Konferenz von Genua nicht bloß in seiner Eigenschaft als Minister des Äußeren, sondern auch mit der vollen Autorität des Kabinettschefs, hinter dem die tschechische Mehrheit des Parlamentes steht, teilnehmen soll.

Harding und die Konferenz von Genua.

Washington, 28. Jänner. Die Frage, ob sich die Vereinigten Staaten an der Genuaer Konferenz beteiligen werden, ist vorläufig insofern in der Schwebe gelassen worden, als man es abwarten will, welche Schritte Europa zunächst tun wird. Wenn Europa wünscht, daß sich die Vereinigten Staaten an der Konferenz in Genua beteiligen, so müßte es alle Anstrengungen machen, die Washingtoner Abrüstungskonferenz zu einem glücklichen Abschluß gelangen zu lassen. Die Regierung Hardings wünscht ein schleuniges und bedingungsloses Abkommen durch das die Verhältnisse im Stillen Ozean auf eine stabile Grundlage gebracht und die Abrüstungskosten herabgesetzt werden. Aber selbst wenn Europa diese Bedingungen erfüllen

sollte, zieht Präsident Harding es vor, zunächst abzuwarten, bis die auf der Abrüstungskonferenz geschlossenen Verträge vom Senat ratifiziert worden sind. Diese Bedingung hängt ab von der Haltung Europas hinsichtlich der Herstellung des Gleichgewichtes der Budgets und der Verrichtung der Deutschen außerlegten Reparationslasten in der Weise, daß sie mit der deutschen Zahlungsfähigkeit in Einklang gebracht werden. Die Genuaer Konferenz der Regierung Hardings, Europa beizustehen, hat während der Washingtoner Konferenz eine Wandlung erfahren. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß Frankreich in das von Hughes eingebrachte Ab des Rüstungsverminderungsprogramms einen Anstoß geworfen hat. Die Ankündigung der Pläne der Regierung bezüglich der Konferenz von Genua war für heute angekündigt, ist aber wieder verschoben worden.

Unterbrechung der österreichisch-jugoslaw. Verhandlungen.

Wien, 29. Jänner. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurden die zwischen Oesterreich und Jugoslawien geführten Verhandlungen in der Frage der Aufhebung der Sequester unterbrochen, da die österreichischen Delegierten zur Einhaltung neuer Instruktionen nach Wien abgereist sind.

Die Forderungen der tschechischen Minderheiten in Deutsch-Österreich.

Die österreichischen Tschechen, die in Wien „angehört“ ein Zwanzigstel der Einwohnerzahl, im ganzen Staate zwei Prozent der Bevölkerung ausmachen, haben der deutsch-österreichischen Regierung ein Bündel von Forderungen auf den Tisch gelegt, die in dem Verlangen nach einem Minderheitsbeirat im Bundeskanzleramt gipfeln. Dazu schreibt die Prager deutsche Zeitung „Bohemia“ unter anderem folgendes: „Wir sind die letzten, die hätten Unrecht, die wären mehr als andere, wenn sie sich nicht alles zunutze machten; was ihnen der Vertrag von St. Germain in die Hand gibt, obwar sie so schwach sind, daß sie in ganz Österreich nicht einen einzigen Abgeordneten für den Nationalrat durchbringen konnten. Die österreichischen Tschechen hängen in Wien und überall, wo es ihnen beliebt, ungehindert tschechische Schilde heraus, und noch nie hat man gehört, daß irgendwo in Österreich ein Tscheche wegen des Gebrauchs seiner Muttersprache einer Unannehmlichkeit ausgesetzt gewesen wäre. Niemand verweigert es ihnen, sich in Österreich national auszuleben, politische, kulturelle und Gesellschaftsvereine usw. zu gründen. Soll ihnen etwa deswegen verweigert sein, die Forderung allgemein geltender Grundsätze der Minderheitenrechte zu verlangen? Wahrhaftig, wir Deutsche in der Tschechoslowakei sollten endlich anfangen, von den Tschechen zu lernen. Jede Forderung der Tschechen in Deutschösterreich sollte mit der entsprechenden Forderung der Deutschen in der tschechoslowakischen Republik beantwortet werden. Sie sind höchstens ein Sechstel, wir fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung; sie spielen wirtschaftlich keine Rolle, während die Existenz der Deutschen aus dem wirtschaftlichen Leben der Tschechoslowakei nicht wegzudenken ist; sie leben so zerstreut, daß sie nicht eine einzige, auch noch so kleine Sprachinsel bilden; unser Sprachgebiet erstreckt sich auf Tausende von Quadratkilometern und in unserem Besitz sind, trotz Wahlbezirken und künstlicher tschechischer Durchsetzung, die reichsten Städte der tschechoslowakischen Republik.“

Der Höhepunkt der russischen Hungersnot.

WAB. Moskau, 29. Jänner. Aus Ufa und Kasan wird gemeldet, daß durch Hunger wahnsinnig gewordene Bauern Leichen, darunter solche naher Verwandter, aufgehängt haben.

Die Handelsverbindungen mit Rußland.

WAB. Moskau, 29. Jänner. (Zuspruch.) Die Petersburger Handelskammer hat die ausländischen Handelskammern eingeladen, die Verbindung aufzunehmen. Zahlreiche Kammern, besonders in Deutschland und Amerika, äußerten ihre Bereitwilligkeit hierzu.

Ein fonderbares Duell.

Von Friedrich Werfäcker.

(Nachdruck verboten.)

„Um, dachte mir's“, riefte der Alte, „sonst müßte ich wohl auch was gesehen haben, denn die alten Burschen beschreiben gewöhnlich — wenn sie einmal kommen — einen Bogen um die ganze Lichtung. Aber das schadet nichts — wir erwischen ihn doch noch einmal — und morgen machen wir den nämlichen Spaziergang. Hat er sich wieder hierher verloren, dann finden wir ihn auch sicher in dem kleinen Durrikane“, den wir leicht umsehen. Sobald sich die Bestien erst einmal in Schweinesfleisch verhasst haben, lassen sie das Fleisch nicht, und kommen immer wieder zu der nämlichen Farm zurück, und bei der Gelegenheit auch manchmal zu Schaden. Wer seine Zeit abwartet, gewinnt, ist ein altes, gutes Sprichwort; merkt Euch das, Fremder, und Ihr werdet immer gut dabei fahren.“

Million schaute sich fast, daß ihm der alte Farmer in seiner gutmütigen Unschuld gerade das anriet, worauf er selber mit allen Kräften hinarbeitete. Aber die Würfel waren gefallen; er konnte nicht mehr zurück, selbst wenn er gewollt hätte. Jemys Knie brachten noch auf seinen Lippen, und nur der Gedanke an sie erfüllte seine ganze Seele.

Sitzung der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist bei der Abstimmung über den Handelsvertrag mit Österreich beschlußunfähig.

Beograd, 28. Jänner. Heute um 5.45 Uhr nachmittags wurde die Sitzung der Nationalversammlung, in der über den Handelsvertrag mit Österreich debattiert werden sollte, eröffnet. Als der Sekretär Dr. Johann Manojlović den Bericht verlas, demzufolge die Gültigkeit des provisorischen Handelsvertrages mit Österreich bis 31. Juli 1922 verlängert hätte werden sollen, ergriff Abg. Stulj das Wort und verlangte, daß zugleich mit dem Handelsvertrage auch die Frage des Reiseverkehrs zwischen unserem Staate und Österreich geregelt werde. Er forderte auch die Regelung des Transitverkehrs an den Grenzen zwischen Österreich und Jugoslawien. Handelsminister Dr. Spaho replizierte auf die Rede des Abg. Stulj und betonte, daß es nicht möglich war, die kommerziellen Verhandlungen zu Ende zu führen, um der Nationalversammlung einen definitiven Vertrag zu unterbreiten. Der Abschluß eines Handelsvertrages sei nicht nur von uns, sondern auch von dem anderen Kontrahenten abhängig. Verhandlungen könnten geführt und kämen bald zum Abschluß. Es seien nur noch einige strittige Fragen übriggeblieben, die den Verkehr mit Steiermark betreffen. Er empfahl, den Vorschlag des Ausschusses anzunehmen. Hierauf sprach Abg. Dr. Hohnjec (Jugoslawischer Klub) und behandelte die Transitfrage. Er erwähnte, daß die Strecke Maribor—Jutomer aus drei Teilen zusammengesetzt sei, u. zw. 1. aus der Strecke Maribor—Spielfeld, die in unserem Bereiche liege, 2. aus der

Strecke Spielfeld—Radlkersburg, die in österreichischen Händen sei, und 3. aus der Strecke Radlkersburg—Jutomer, die wieder durch unser Gebiet laufe. Die Einstellung des Transitverkehrs auf dieser Strecke bedeutete nicht nur einen großen Schaden für die Gebiete, die an dieser Strecke liegen, sondern auch für die slowenische Grenze und für die ganze dortige Bevölkerung. Deshalb fordere er von der Regierung energisch die Wiederaufnahme des Transitverkehrs auf der Strecke Spielfeld—Radlkersburg. Der Sozialdemokrat Dr. Milan Korun, der hierauf das Wort ergriff, erklärte sofort bei Beginn seiner Rede, daß die Sozialisten gegen den Vorschlag des Ausschusses stimmen würden, und zwar aus formalen und meritorischen Gründen. Österreich könne, wie es heute sei, nicht leben. Es müßte sich an Deutschland anschließen, um sein Leben zu retten. Er plädierte dafür, daß es gut sei, daß sich Österreich an Deutschland anschließe, weil es auf diese Weise für uns zu einer Revision des Friedensvertrages käme, derart, daß dann Gelegenheit für eine integrale Einigung des slowenischen Volkes sei. Der Landarbeiter Moskoljovic erklärte namens seines Klubs, daß er mit den Ausführungen des Vorredners einig sei. Nach einer beschließenden Rede des Berichterstatters Manojlović ordnete der Vorsitzende die Abstimmung an. Nach der Abstimmung konstatierte der Präsident, daß 109 Abgeordnete pro und 29 Abgeordnete kontra gestimmt hatten. Es sind also im ganzen nur 138 Stimmen abgegeben worden, während das Norm 141 Stimmen beträgt. Der Präsident schloß daher die Sitzung und ordnete die nächste für Montag mit der gleichen Tagesordnung um 16 Uhr an.

England und Italien gegen die Auslieferung der Kriegsbeschuldigten.

Berlin, 28. Jänner. Aus London wird gemeldet: „Times“ melden, England werde im Obersten Rat gegen die Auslieferung der Deutschen stimmen. Es werde sich jedoch einen Mehrheitsbeschluß unterwerfen. Da die Italiener gegen die Auslieferung sind, dürfte der französisch-belgische Antrag überstimmt werden.

Das französische Proletariat und die Reparationen.

WAB. Berlin, 29. Jänner. (Wolff.) Die kommunistische Partei in Deutschland veranstaltete heute eine Massenkundgebung der 3. Internationale. Das Mitglied der französischen Kammer Cachin betonte die unbedingte Einheit des französischen und des deutschen Proletariats in der Frage der Reparationen und warnte sich in scharfer Weise gegen den französischen Militarismus. Daß der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs keine Fortschritte mache, liege in dem Widerstand der französischen Regierung gegen die Verwendung deutscher Arbeiter.

Konstantinopel und Angora.

WAB. Rom, 29. Jänner. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Konstantinopel ist eine Annäherung zwischen den Regierungen von Angora und Konstantinopel festzustellen. Es würde dies eine Erleichterung in der Friedensvermittlung bedeuten.

Der Kredit für Österreich.

London, 27. Jänner. Die „Morningpost“ schreibt, daß England von der Notwendigkeit eines Kredites an Österreich fest überzeugt ist und daß es ihn auch dann bewilligen würde, wenn es ihn allein gewähren müßte.

Unabhängigkeit auch für Ägypten?

WAB. London, 29. Jänner. „Weekly Dispatch“ meldet: Die englische Regierung sei bereit, Ägypten die gewisse Bedingungen der Unabhängigkeit anzubieten.

WAB. London, 29. Jänner. (Reuter.) Das Außenamt veröffentlicht einen Bericht des Generals Allenby über die Lage in Ägypten und fügt hinzu, die britische Regierung sei nach wie vor bereit, das Protektorat aufzuheben und die Souveränität Ägyptens unter der Bedingung anzuerkennen, daß Bürgerschaft

ten bezüglich der Verbindungswege über Ägypten, des Schutzes der Ausländer in Ägypten und zum Schutze des Landes gegen einen Angriff von außen geschaffen werden.

Ein französisch-amerikanischer Zwischenfall?

„Morningpost“ meldet, daß sich Harding geweigert habe, den französischen Gesandten zu empfangen. — Eine Anfrage Poincarés.

Paris, 28. Jänner. Gegenüber der Meldung der „Morningpost“, wonach Präsident Harding es abgelehnt habe, den französischen Botschafter Jufferand zu empfangen, wird vom Ministerium des Äußeren erklärt, daß dort keine Mitteilung über einen Zwischenfall vorliege. Ministerpräsident Poincaré hat den Botschafter telegraphisch gebeten, ihm mitzuteilen, was sich tatsächlich ereignet hat, da die Meldung unwahrscheinlich sei.

Ueberreichung des deutschen Zahlungsplanes.

Berlin, 28. Jänner. Die Antwortnote der deutschen Regierung, welche den von der Entente geforderten Zahlungsplan enthält, ist der Reparationskommission heute überreicht worden. In der Note schlägt die Reichsregierung statt Barzahlungen Sachleistungen für das Jahr 1922 vor. Sollte die Gegenleistung bereit sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, macht die Reichsregierung den Eventualvorschlag, für das Jahr 1922 500 Millionen Goldmark in bar zu bezahlen.

Einsturz eines Kinos.

Über 100 Tote, 200 Verletzte.

WAB. Washington, 29. Jänner. (Reuter.) Gestern abends stürzte infolge des starken Schneefalles das Dach eines Lichtspieltheaters ein. 69 Personen sollen getötet und etwa 100 verletzt worden sein. Nach den letzten Nachrichten wird die Zahl der Toten auf 97 geschätzt.

WAB. Paris, 30. Jänner. Nach einem Washingtoner Telegramm des „Journal“ seien bereits 125 Tote und 200 Verletzte aus den Trümmern des eingestürzten Lichtspieltheaters geborgen worden. Mehreren Verunglückten waren Arme und Beine weggerissen. Glücklicherweise befanden sich wegen des starken Schneefalles nur gegen 500 Personen in dem Kino. Einem Telegramm des „New York Herald“ zufolge befindet sich unter den Verletzten Senator Smith.

Ein diplomatischer Konflikt zwischen Belgien und unserem Staat.

(Nachtragmeldung vom Sonntag.)

Ein Versöhnungsvorschlag unserer Regierung. Beograd, 28. Jänner. Aus Genf erhielt das Preßbüro die Nachricht, daß eine große Anzahl von Schweizer Blättern von einem Streite zwischen Belgien und dem Staate SHS berichtet, der infolge von Differenzen zwischen der Beograder Gemeinde und der belgischen Tramwaygesellschaft bezüglich des

und die sie dann zu sich herabgerissen hatten! gingen, als dieser; die Minuten schlichen wie Stunden, und der Zeiger an der alten Wanduhr schien förmlich still zu stehen, trotzdem sich der Perpendikel in seinen gewöhnlichen Schwingungen hin und her bewegte. Aber die Zeit verrann doch; mehr und mehr neigte sich die Sonne dem Horizonte zu, und als der Abend anbrach und sich die Familie wieder um den breiten, mit riesigen Holzblenden gefüllten Kamin sammelte, suchte er vergebens Jemys Bild wieder zu begegnen. Still und in sich gekehrt wie immer saß sie am Kamin, von den übrigen kaum beachtet. Und wenn er manchmal mit dem Alten sprach und dabei fühlte, daß ihr Auge auf ihn ruhte, senkte sie es doch rasch zu Boden oder der Flamme zu, sobald er nur einmal den Kopf nach ihr drehte.

Und wieder war es Schlafenszeit geworden; die Mädchen zogen sich in ihr besonderes Haus zurück, und kaum eine halbe Stunde später lag die kleine Farm so still und verlassen, wie die Wälder rings umher.

Die Flucht.

Wie still und geheimnisvoll das in den mächtigen Bäumen der Urwaldung rauschte, wie der Strom vorbeigurgelte — wie still und wie schwer und wie gewaltig; wie die Flut in den umgestürzten Wipfeln plätscherte, denen sie zuerst die Wurzeln unterpflüßte,

die sie dann zu sich herabgerissen hatte! — Wohl standen dort ein paar aus dem Urwald herausgehauene Hütten, und Menschen atmeten in dem engen Raum, aber nicht darum her schmeigte sich die Wildnis; kein Licht schimmerte aus der kleinen, kaum bemerkbaren Lichtung heraus, und wie zu dem Sumpf gehörig lag der Platz.

Da plötzlich drang ein wunderbar tönen-der Laut in regelmässigen Zwischenräumen durch die Nacht. Puff — puff — puff. — Es war einer der großen Mississippiidampfer, der von New Orleans heraufkam und gegen die mächtige Strömung des „Baters der Wasser“ ankämpfte und aufarbeitete; und wie er näher und näher kam, und endlich sogar die Biegung des Strömes herum, das Licht seiner Kesselfeuer, und die blaue Lampe auf seinem Pilothaus sichtbar wurde, entzündete sich auch auf der stillen, dunklen Uferbank ein kleines Feuer, das Bob, der alte, zur Farm gehörige Neger, dort angezündet hatte, und nun trodene Späne darauf warfen, um es zur hellen Glut zu bringen. Wafamen doch die Neger am Mississippi jedesmal einen Vierteldollar Belohnung, wenn sie nachts gute Wache hielten und vorbeikommenden Dampfern durch einen flammenden Holzstoß anzeigen, daß dort Feuerholz aufgeschichtet und die Landung für Dampfer sicher wäre.

Freilich mußten sie dafür nachts draußen, von zahllosen Moskito umschwärmt und

belästigt, im Freien lagern und ihren, durch harte Arbeit so notwendigen Schlaf unterbrechen; und wie oft, wie zahllose Male zündeten sie das Feuer umsonst an, während die Dampfer, die vielleicht schon unterhalb angelegt und ihren Vorrat eingenommen hatten, oder noch zur Genüge auf Stunden lang mit Feuerholz versehen sind, ohne auf das Zeichen zu achten, vorbeizuleuchten — so daß der arme Schwarze seine Arbeit nutzlos getan, seine Nachtruhe vergebens geopfert hatte. Aber manchmal gelingt es ihnen doch, und wie Musik klingt ihm dann die Glöckchen ins Ohr, die am Bord des Dampfers das Zeichen zum Landen gibt und arme Zwischen-deckspassagiere, die sich zum Holzstamm unterwegs verpflichtet haben, aus ihrem süßen Schlaf weckt und zu schwerer Arbeit hinaus auf dem Boot und das steile, lehmige Ufer hinaufführt.

Sambo, der Neger, hatte heute Glück. Nachher und näher kam das Boot, das sich augenscheinlich an diesem Ufer hielt, und der breite Feuerstrahl, der sich vor quergebrog, verriet deutlich genug, daß die Feuerstangen unter den Kesseln geöffnet worden, um die Hitze ausströmen zu lassen, also sich zum Anlegen bereit zu halten.

Nach lag der Platz am Ufer, an welchem das Holz aufgeschichtet war, totentstarr und von dunkler Nacht bedeckt und makt nur schimmerte durch die Büsche das von dem

Eigentums und des Entschädigungsbeitrages an jene Gesellschaft entstand. Alle Schweizer Blätter halten es für glaubhaft, daß es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten kommen wird. Diesem Konflikt widmen aber auch französische und belgische Zeitungen große wirtschaftliche Artikel, die teilweise gar sehr den Kurs der Krone in Zürich beeinflussen. Unsere Regierung erkannte die Gefahr dieses Streites, arbeitete einen Vermittlungsvorschlag aus und verlaublich gestern abend folgendes:

In der Streitfrage zwischen der Beograder Gemeinde und der belgischen Tramwaygesellschaft wünscht die königliche Regierung, daß dieser Konflikt ehestens beendet werde. Die königliche Regierung ist im Interesse beider Parteien dafür, daß auf friedlichem Wege zwischen den Streitenden ein Einvernehmen erzielt werde. Kommt es jedoch nicht zu diesem Einvernehmen, dann schlägt die königliche Regierung vor, daß diese Frage im Wege eines Schiedsgerichtes gelöst werde, das alle Garantien völliger Unparteilichkeit gibt. In dieses Schiedsgericht soll die Beograder Gemeinde ebenso wie die belgische Aktiengesellschaft je 2 Vertreter entsenden. Sollten sich diese Vertreter bezüglich des Vorliegenden nicht einigen können, so mögen das einvernehmlich beide Regierungen regeln.

Kommt es aber nicht zu einem Schiedsgericht, dann ist die königliche Regierung bereit, diese Frage dem Völkerbunde zur Lösung abzutreten.

Das betreffende Regierungskommunique erklärt weiter, daß unsere Regierung bis an die äußersten Grenzen der Nachgiebigkeit ging, um diesen privaten Konflikt im Wege eines Uebereinkommens zu beseitigen, damit die diplomatischen Beziehungen aufrecht erhalten bleiben und der Streit in friedlicher Weise geregelt werde.

Kurze Nachrichten.

WAB. Washington, 29. Jänner. (Funtipr.) In Baltimore und Washington wütet ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Ein starker Schneefall, bisher 42 Zoll, behindert den Verkehr. Das Anterbedertheater ist eingestürzt, wobei viele Personen verletzt wurden.

WAB. Rom, 29. Jänner. Die „Idea Nazionale“ berichtet, haben italienische Truppen bei im Jahre 1915 geräumte Misurta in Tripolis nach einem kurzen Feuerkampf mit den Arabern wieder besetzt.

WAB. Montevideo, 29. Jänner. Der Forschungsreisende Sir Ernest Shackleton ist am 5. Jänner an Bord seines Schiffes „Quest“ an den Folgen einer Brustentzündung gestorben.

WAB. Wien, 30. Jänner. Den Blättern zufolge ist Samstag abends der von Bittersdorf kommende Zug Nr. 1358 in der Nordbahnstation Dröbling auf ein verstelltes Geleise eingefahren. Infolge eines Zusammenstoßes wurden 21 Personen leicht verletzt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Einzeichnung des Fürstbischöfs Dr. Napotnik. Gestern Sonntag um 10.30 Uhr vormittags traf Herr Statthalter Ivan Državac in Begleitung seines Sekretärs Bezirkshauptmannes Dr. Seneković in Maribor ein und

Neger entzündete und mehr nach dem Strom zu sichtbare Feuer; aber näher und näher kam das Boot — jetzt schlugen die Hunde an und wurden laut, und der alte Backwoodsman trat ebenfalls in die Tür. Er hatte das Boot kommen hören und machte sich bereit, um den jedenfalls bald herüberkommenden Anruf des Kapitäns zu beantworten.

„Was für Holz an Land?“

„Cottonwood!“

„Trodan?“

„Ah! Ah!“

„Wieviel die Maister?“

„Anderthalb Dollar.“

„Gute Landung?“

„Ah! Ah!“

Wieder klang die Glocke, den Leuten an Bord ein Zeichen gebend, ihre Töne bereit zu halten und diese gleich, sobald sie aus Land springen konnten, an irgend einem Baum oder Stumpf zu befestigen. Samba war in dem schon mit einem flammenden Brand an die Werfstele hinaufgeklettert, wo der Dampf am sichersten anlegen konnte, und über welcher sich auch der Holzvorrat befand, der wohl in einigen achtzig Minuten bestand.

(Fortsetzung folgt.)

begab sich um 11 Uhr zu dem erkrankten Fürstbischöf Dr. Napotnik, dem er in Anwesenheit einer engeren Gesellschaft der hiesigen Honoratioren den Orden des hl. Sava 1. Kl. mit dem der Fürstbischöf seinerzeit ausgezeichnet wurde, überreichte.

Feierliches Requiem. Anlässlich des Hinscheidens Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. fand heute um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem mit Libera statt. Der kirchlichen Trauerfeierlichkeit wohnten Vertreter der hiesigen staatlichen, autonomen und Militärbehörden, mehrerer Vereine und Korporationen sowie ein zahlreiches Publikum bei.

Personalmeldung. Heute vormittag ist Minister a. D. Herr Dr. Beloslav Rukovec und Gemahlin hier eingetroffen.

Die Annahme der Fünfsdinarnoten. Am vergangenen Freitag herrschte in Zagreb auf Grund von verschiedenen Nachrichten, denen zufolge die Fünfsdinarnoten nicht gegen Bargeld eingewechselt werden, eine wahre Panik. Die Filiale der „Narodna banka SHS“ in der Jurisdiktion ulica war vom frühen Morgen an von einer großen Menschenmenge belagert, und in der ganzen Stadt wurden die Fünfsdinarnoten überall zurückgewiesen. Um diesen unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen, erließ nun die Filiale der Narodna banka eine neuerliche Verlautbarung, aus welcher hervorgeht, daß alle Filialen die Fünfsdinarnoten an ihren Kassen täglich vormittags, und zwar bis einschließlich 20. Juli — also noch volle 6 Monate — umzuwechseln, und zwar um den vollen Betrag der übergebenen Noten. Es wird also noch einmal besonders erwähnt, daß die Fünfsdinarnoten sofort und vollständig umgewechselt werden und daß keineswegs die Behauptung wahr ist, daß sie nur gegen eine Bestätigung in Depot genommen werden. Ferner wird das Publikum nochmals an die Verordnung des Finanzministeriums vom 20. d. M. erinnert, derzufolge allen Staatskassen und Steuerämtern der Auftrag erteilt wurde, dem Publikum beim Umtausch der Noten an die Hand zu gehen, derart, daß die unzutauschenden Noten entgegengenommen und an die „Narodna banka SHS“ in Beograd abgegeben werden. Daraus folgt also mit anderen Worten, daß zum Umtausch der Noten noch ein halbes Jahr Zeit ist und ihrer derzeitigen Annahme im öffentlichen Verkehr keinerlei Hindernisse im Wege stehen. — Bis jetzt wurden sehr wenig Falsifikate gefunden. Vorgestern wurden in Zagreb gegen 100.000 Stück Fünfsdinarnoten bei der Filiale der Narodna banka umgewechselt, unter denen sich insgesamt nur 8 Falsifikate befanden.

Pflichtfeiertage in Jugoslawien. Wie das Ministerium für soziale Fürsorge verlautbart, ist die Frage der obligaten Feiertage endgültig durch das Gesetz über den Arbeiterschutz, das vom gesetzgebenden Ausschusse angenommen, schon die Sanction des Königs erhalten hat, geregelt worden. Das Gesetz wird binnen kurzem in den Amtsblättern veröffentlicht werden. Im Sinne seiner Vorschriften muß in den Unternehmungen die Arbeit nur an Sonntagen und am 1. Dezember eines jeden Jahres ruhen. Die Feiertage sind dem Uebereinkommen zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber überlassen. — Wenn diese Meldung zutrifft, so erledigt sich damit eine Frage, die von der „Marburger Zeitung“ zuerst aufgeworfen wurde, wofür sie jederzeit mit mehreren anderen Blättern in Begehr geriet.

Für das Alpenfest der „Rebrunika S. P. S. Maribor“ am 1. Februar herrscht großes Interesse. Sogar Alpenfreunde aus Kroatien haben sich schon Eintrittskarten reserviert. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Firmen Baloh u. Rogina, Pinter u. Leunart und in den Geschäften Bures, Ellinger, Novak, Krabos und Majer, sowie bei den Auschuhungsmittellern zu haben sind.

Die städtische Badeanstalt ist Mittwoch den 1. Februar geöffnet und Donnerstag infolge des Feiertages geschlossen. Das Dampfbad ist Mittwoch den ganzen Tag für Herren bestimmt, die Wannenbäder stehen jedoch allen Parteien zur Verfügung.

Aktion auf französische Agenten! Aus Beograd wird gemeldet: In verschiedenen Gebieten des Staates sind französische Agenten tätig, die Arbeiter für Arbeiten in Frankreich aufsuchen, welche dann in die französische Fremdenlegation eingeleitet werden. Die Beograder Regierung hat in dieser Angelegenheit bei der Regierung in Paris interveniert.

Gasthausübernahme. Das Gasthaus Wein bei den drei Teichen übernimmt mit heutigem Tage Herr Karol Princić aus Görg.

Der Eisenbahnerverein „Ariato lo“ veranstaltet am 2. Februar im Gasthause Kramberger in Krzevina ein Tanzkränzchen mit Gesang. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt 3 Dinar.

Verlust oder Diebstahl? Ein Angestellter der Transport A. G. „Orient“ erhielt Samstag einen Betrag von 50.000 Dinar mit dem Auftrage, für die Verzollung verschiedener Waren Vorzüge zu treffen. Der Mann führte den Auftrag wohl richtig aus, doch gingen ihm bei der Abrechnung 6000 Din. ab, über deren Verbleib er keine Auskunft geben konnte. Da er völlig betrunken war, gab er vor, sich durchaus nicht erinnern zu können, wohin das Geld gekommen sei.

Sonderbares Vergnügen. Sonntag um 3 Uhr früh vergnügte sich eine Gesellschaft von etwa sechs angeheiraten Juchbrütern damit, daß sie in der Nähe des Südbahnhofes Baumstämme abbrach, womit sie der Südbahngesellschaft einen Schaden von über 1000 Kronen verursachte. Drei Mitglieder dieser Gesellschaft, zwei Kaminsäger und ein Fleischergehilfe, konnten von Sicherheitsorganen festgenommen werden, während die anderen rechtzeitig die Flucht ergreifen konnten. Da aber auch ihre Namen bekannt sind, wird sich die gesamte allzu frühliche Runde für ihr sonderbares Vergnügen vor dem Richter zu verantworten haben.

Mauthordversuch in der Nähe von Zagreb. In der Nähe von Zagreb ereignete sich vor einigen Tagen ein Mauthordversuch, der die Bevölkerung des betroffenen Stadtteiles in große Aufregung versetzte. Ein Soldat sollte die gewesene Krankenschwesterin Maria Holzel der Lungenheilstätte Brezovica unter dem Vorwande eines Spazierganges in die Gegend von Brabče, um sein furchtbares Vorhaben auszuführen. Zuerst besuchte er mit ihr ein Gasthaus in der Stadt, wobei er wahrscheinlich bemerkt haben dürfte, daß sie eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Ahnungslos ging das Mädchen mit ihm, worauf sie an der Peripherie der Stadt zusammen noch ein zweites Lokal aufsuchten. Dann begaben sie sich in einen Wald bei Brabče, wo der Unhold sie vergewaltigte. Nach vollbrachter Tat wollte er ihr die Barschaft von 16.000 K und einige Wertgegenstände abnehmen. Als sich das Mädchen wehrte und um Hilfe schrie, stieß ihr der Soldat sein Bajonett mehrmals in die Brust und in den Hals. Verwundlos stürzte sie zusammen, während der Soldat mit seiner Beute entfliehen wollte. Doch er überlegte es sich und wollte in dem Glauben, daß die Holzel tot sei, sie gleich an Ort und Stelle begraben. Die festgefrorene Erde war aber zu hart, so daß er ihr das Grab nicht schaufeln konnte. Er legte also die Bewußtlose in einen Graben, wo sie eine Stunde liegen blieb. Als sie wieder zu sich kam, bemerkte sie erst, daß ihr der Soldat auch die Kleider und Schuhe geraubt hatte. Nur mit einem Hemd bekleidet, schleppte sie sich mühsam gegen ein nahe gelegenes Haus, in welchem ihre Hilferufe endlich gehört wurden. Sie erzählte von ihrem furchtbaren Erlebnis, worauf man sie in das Spital der barmherzigen Schwestern überführen ließ. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Die Gendarmerie in Brabče nahm sofort die Verfolgung gegen den Mauthörder auf, und auch das Stationskommando in Zagreb entsendete mehrere Militärpatrouillen auf die Suche nach dem Verbrecher. (Agr. Tgbl.)

Preiserhöhung für Zigarettenpapier, Gülfen usw. Gelegentlich der Beratung der Trafiktrassanten vom 26. Jänner wurden die Preise für Zigarettenpapier, Gülfen usw. in dem Maße höher angesetzt, als auch die Trassanten erhöhte Monopollage zu zahlen haben. Weiters wurde über eine Vereinigung aller Trassanten in eine allgemeine Organisation verhandelt, die lediglich wirtschaftlichen und finanziellen Charakter haben soll und als solche für jeden Trassanten außerordentlich wichtig sein müsse. Sobald die diesbezüglichen Statuten aus Publikation zurückgefordert sein werden, wird eine Versammlung der Trassanten einberufen, was rechtzeitig in den Tagesblättern verlaublich wird.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bringt das Mariborski bioskop den aus einem Vorspiel und 6 Akten bestehenden spanischen Film „Das Haus des Juarez“. Die anregende Handlung spielt zwischen den Jahren 1844 und

1864. Freitag zeigt „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, 3. Teil, mit Gunnar Tolnäs in der Hauptrolle ein.

Aus aller Welt.

Die berühmteste Brieftaube der Welt. In Derby ist kürzlich im Alter von 14 Jahren die berühmte „König von Rom“ genannte Brieftaube verendet, die im Jahre 1913 durch einen Rekordflug, den sie von Rom nach Derby über eine Entfernung von rund 1600 Kilometern ausführte, weltberühmt wurde. Die Taube startete bei dem internationalen Wettflug in Rom am 29. Juni 1913 und traf am Spätabend des 29. Juli in Derby ein. Die Leistung war umso bedeutender, dem Wettflug ungewöhnlich ungünstig waren. Die damals in Rom aufgelassenen Tauben hatten die Küste des Mitteländischen Meeres in der ersten, 320 Kilometer umfassenden Etappe erreicht. Nachdem sie weitere 240 Kilometer geflogen waren, stellte sich ihnen als schwerstes Hindernis die Apenninette entgegen. Bei dem Versuch, sie zu überqueren oder sie zu umfliegen, fand der größte Teil der am Wettflug teilnehmenden Tauben den Tod. In Amerika wurden zwar von Brieftauben wohl größere Flüge ausgeführt, als der dem „König von Rom“ im Jahre 1913 gelungenen, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die amerikanischen Tauben keine Hindernisse, wie hohe Gebirgsketten oder eine 30 Kilometer lange Seefröße zu überwinden hatten.

Oesterreichische Valutascherze. Ein Wiener Montagsblatt liest seinen Lesern einige Valutascherze auf, die im Hinblick auf die große Kursverschlechterung der Krone und der Mark besonders zeitgemäß sind. In einer Anzeige sucht das Blatt mehrere Teilhaber zum Ankauf eines Vies. Die Aufschriften für das riskante Projekt werden unter der Chiffre: „Trisch gelegt ist halb gewonnen“ an die Expedition erbeten. Schweizer Einfärsen gibt das Blatt den Rat, in dem „Schieberzug“ Wien—Zürich einige Duzend Flaschen Gumpoldskirchner zu trinken und die geleerten Flaschen in ihren Handkoffern mitzunehmen. In Zürich bekommen sie dann für jede leere Flasche 50 Centimes oder rund 700 Kronen. Da die Flasche Gumpoldskirchner in Oesterreich aber nur 500 Kronen kostet, so haben die glücklichen Reisenden nicht nur den Wein umsonst getrunken, sondern auch obendrein an jeder Flasche 200 Kronen verdient. Scherlich kein schlechtes Valutatumstüd! — Schließlich berichtet das Blatt das folgende „Scherzchen“, das der Wirklichkeit nicht allzuweit voraneilt: Bei Sacher sitzt ein Amerikaner. Er hat ein Glas Vrog getrunken und mit einem Dollar bezahlt. Der Ober gibt ihm 2000 Kronen heraus. Vor dem Fortgehen bestellte der Amerikaner noch einen Mokka. Als er 500 Kronen dafür bezahlen will, legt ihm der Ober seinerseits 500 Kronen auf den Tisch. Wie — fragt der Amerikaner — ich habe doch noch den Mokka zu zahlen und Sie geben mir noch einmal 500 Kronen! Schon richtig, erwiderte der Ober, der Dollar ist inzwischen wieder um 1000 gestiegen!

Die Kabbalistik und das Jahr 1922. Die Kabbalistiker antworten auf die Frage: „Wird das neue Jahr ein glückliches werden?“ folgendermaßen: Die Quersumme des vorigen Jahres ergab die böse Zahl 13, diejenige des neuen Jahres ist 14. Zieht man die beiden letzten Ziffern von den ersten ab (22—19), so bleibt 3 übrig, eine glückverheißende Zahl. Multipliziert man die beiden inneren mit den beiden äußeren, so erhält man 33, also zwei schöne Dreier nebeneinander. Aber auch eine Warnung fehlt nicht: zieht man nämlich die erste von der zweiten, die dritte von der zweiten ab, so bleibt (3ab) acht vor Null, d. h. man meide den Bankrott. Schließlich ist es unmöglich, daß das Jahr 1922 ungünstlich ausfällt, denn es beginnt mit einem Sonntag und hört auch mit einem Sonntag auf, eine größere Harmonie kann man nicht verlangen.

Börsenbericht.

Zagreb. Dollar 302.50, Lire 1347.50 bis 1353, London 1302 bis 1307, Wien 3.70, Berlin 153 bis 155, Paris 2500 bis 2515, Prag 592 bis 596.

Zürich. Devisen: Berlin 2.55, New York 513, London 21.76, Paris 42.05, Mailand 22.75, Prag 9.95, Budapest 0.73 1/4, Zagreb 1.65, Warschau 0.16, Wien 0.14, Oesterreichische gestempelte Krone 0.08.

Sport.

Das neueste Sportheft ist mit folgendem Inhalte erschienen: Ausschreibung des Wintersportwettkampfes 1922. — Sport und Gesundheit. — Ueber die deutschen Hochschulen für körperliche Übungen. (Fortsetzung.) — 10 Millionen Kronen Sportsubvention in Oesterreich. — Das Verhältnis der Stimmen. — Frauensportklub. — Fußball. — Boxsport. — Amtliche Verkaufsbarungen.

Vom Büchermarkt.

Dr. Richard Schögl, die hl. Schriften des Alten Bundes. 1. Band. Oktav, 424 Seiten mit 2 lithographischen Tafeln. Burgverlag Wien, 1922. Preis gebunden 150 Kr. — Der Alte Bund besteht aus 4 Bänden und einem Ergänzungsbande die gesamten heiligen Schriften des Alten Bundes zu veröffentlichen. Bis jetzt liegt der 1. Band, der bis zum Buche Ruth reicht, fertig vor. Der Verfasser hat als gründlicher Kenner der biblisch-orientalischen Sprachen hier eine Ausgabe der heiligen Schriften geschaffen, die eine ganz besondere Beachtung verdient. Wir lernen noch alle in den höheren Klassen der Gymnasien, daß die heiligen Schriften unerschütterlich und unverändert auf uns gekommen sind. Dr. Schögl gibt aber ohneweiters zu, daß dies nicht der Fall ist, denn von mehreren Büchern und Teilen von Büchern heiligen wir nicht einmal mehr den hebräischen Text, sondern nur mehr Übersetzungen. Und daß die

Übersetzer nicht immer ihrer Aufgabe gewachsen waren, geht aus vielen Stellen, die auf Schreibfehler, sprachlichen Unverständnis oder unlogischen Schlüssen beruhen, überzeugend hervor. Im Laufe des Abschreibens, Umschreibens und Uebersetzens müssen naturgemäß Fehler unterlaufen, denn jedes Werk des Menschengeschaffenen wie der Menschenhand ist bis zu einem gewissen Grade unvollkommen, daher niemals aller Fehler frei. Zum Beweise sei hier nur die sonderbare Tatsache angeführt, daß sich selbst in unser Vatikaner Codex Fehler eingeschlichen hat, der geradezu offen die Vollkommenheit Gottes leugnet. Wir beten doch heute: „Führe uns nicht in Versuchung“, denn Gott wird uns doch nicht in Sünden führen wollen. Dies kann auch in der Uebersetzung des Evangelisten Matthäus unmöglich so gelaute haben. Derlei Differenzen und Dissonanzen hat der Verfasser nun behoben oder richtiggestellt, aber zugleich auch Delikate gegenüber, der die „Große Täuschung“ schrieb, nahegelegt, daß sich dieser selbst in einer großen Selbsttäuschung bewegt. Ganz besonders scheitert Delikate, sowie aller rationalistischen Ausleger Ansicht, an der Behauptung, daß Israel ursprünglich Vielgötterei hatte, was schon deshalb bedenklich ist, weil die moderne Wissenschaft alles monistisch appretieren, gerade die Religion aber, die in ihrer Uebersetzung nur monistisch gewesen sein konnte, davon ausschließen will. Dr. Schögl hält sich im Texte nach den hebräischen Vorlagen. Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen, daß schon Origines († 254) und Hieronymus

(† 420) das Alte Testament als „Hebräisch“ Archetypus ansahen, was bereits bei der Herstellung der Septuaginta zu falschem textkritischen Verfahren führen mußte. Diese Folgen sind bis heute nicht überwunden, weil man vom slavischen Archetypus bisher keine Abnung hatte, der textlich etwas breiter ist. Deshalb brachten die Ägyptologie sowie die Forschungen im Gebiete von Babel und

Minive neues Licht in die hl. Schriften des Alten Bundes. Letztere Forschungsergebnisse sind als detailgeschichtliche Ergänzungen wohl leicht zu berücksichtigen. Das Werk ist dem deutschen Volke gewidmet; möge dieses in seiner schweren Prüfungszeit in den einzigartigen erhabenen Lehren Trost finden und Hoffnung für eine schönere Zukunft finden. Z.

Wagenfabrik u. Holzindustrie N.-G.

Fabrik in Maribor

erzeugt

363

Wagen

landwirtschaftliche, in leichter und schwerer Ausführung,

Wagen-Bestandteile

sowie Räder, Wellen usw.,

Schiebtüren

beschlagen oder unbeschlagen,

Handwagen

alles in maschineller Serienerzeugung bei kürzester Lieferzeit.

Zuschriften unter: Tvorkola-Maribor, poštni predal 27/b

Zadružna banka, Split,

sucht einen

Filiale
Maribor
689

Beamten

für die Buchhaltung.

Schriftliche Offerte sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Direktion der Bank zu leisten.

Koranit

Isobellschiefer, das anerkannt beste Mittel der Gegenwart zur Bedeckung der Dächer und Betrag von Mauern. Fabrik in Karlovac (Kroatien.)

Generalvertretung für Slowenien:

Fran Hočevar, Moste, P. Žirovnica, Sorenjsko. 371

Bauunternehmer, Dachdecker und alle, die ihr ein gut gedecktes Haus haben wollen, gesichert gegen Regen, Hagel, Schnee, Feuergefahr u. Sturm, verlangt Offerte.

Prima Schweinefette

sowie Salzspeck wird nur an Kaufleute zu billigsten Tagespreisen jedes Quantum abgegeben. Franz Vidobič, Cvetlična ulica 15. 590

!! Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste !!
::: Tagblatt Sloweniens :::

FAHRPLAN

der Eisenbahn in Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen.

Gültig ab 26. Oktober 1921.

Maribor gl. kol.—Ljubljana gl. kol.—Tret.

Per. 43	Per. 45	Gem. 801	Sch. 3	Sch. 7	47	Per. 49a		Per. 42	Gem. 802	Sch. 8	Sch. 4	Per. 44	Per. 48	Per. 50a
5:30	10:15	12:49	13:58	14:14	16:50	23:30	Maribor gl. kol. X	9:59	14:05	14:27	14:45	16:56	22:17	4:08
6:02	10:47	13:43			17:22	0:01	Pragersko X	9:25	13:02			16:32	21:48	8:32
7:30	12:12	16:17	15:12	15:28	18:51	1:21	Celje X	7:58	10:45	13:09	13:27	14:55	20:17	2:11
8:13	12:55	17:16			19:34	1:59	Zidanimost X	7:09	9:40			14:03	19:27	1:32
10:41	14:55	20:30	17:01		21:40	3:47	Ljubljana gl. kol. X	5:18	6:40		11:35	12:08	17:35	23:52
11:13	23:40		21:55		18:01		Trst X				6:35	5:00		15:20
							Zagreb juž. kol. X			10:30			16:13	

Maribor gl. kol.—Graz—Wien.

Sch. 10	Per. 70a	Per. 72	Per. 74	Sch. 4	Per. 44	Per. 74	Per. 36		Sch. 9	Per. 71	Per. 35	Sch. 3	Per. 33	Per. 75	Per. 31	Per. 77
4:21	6:36	12:41	5:16	15:16	19:00	19:15	8:00	Maribor gl. kol. X	1:35	7:35	8:40	13:35	22:21	14:06	19:32	20:52
	6:53	13:05			19:42			St. III.		7:13				13:43		20:29
4:48			5:40	15:48	19:31		8:31	Spielfeld-Sträß X	1:11		8:08	13:11	21:50		19:00	
5:45			8:06	16:40	22:19		11:17	Graz gl. kol. X	0:21		5:37	12:21	19:42		16:32	
10:55			14:46	21:45	6:45		19:40	Wien juž. kol. X	19:20		21:45	7:25	13:20		8:05	

Maribor gl. kol.—Prevalje—Celovec.

Per. 411	Per. 413	Per. 415						Per. 412	Per. 414	Per. 416						
5:00	15:00	19:48						7:37	12:25	20:45						
5:10	15:08	19:56						7:32	12:20	20:40						
6:53	16:44	21:33						6:01	10:50	19:10						
7:36	17:28	22:16						5:31	10:40	18:05						
9:44	19:49								7:50	15:44						

Maribor gl. kol.—Ptuj—Čakovec—Kotoriba.

Per. 221	Per. 223	Per. 225						Per. 222	Per. 224	Per. 226						
9:00	16:00	20:50						7:19	11:06	17:39						
9:36	16:36	21:26						6:40	10:27	17:00						
10:27	17:24	22:24						5:26	9:44	16:14						
11:40	18:32	23:37						4:00	8:18	14:47						
12:58	19:35	0:50						1:32	7:00	13:20						

Zidanimost—Zagreb.

Per. 413	Sch. 747	Per. 829	Per. 1420	Sch. 1725	Per. 1950			Per. 832	Sch. 141	Per. 1201	Sch. 1852	Per. 2251	Sch. 030	Per. 1418
4:13	7:47	8:29	14:20		17:25	19:50		8:32	1:41	12:01		18:52	22:51	0:30
6:16		10:40	16:18		19:12	22:02		6:21	9:57		16:46	22:26	21:56	
6:46	9:34	11:13	16:45	18:01	19:12	22:25		5:50	0:02	9:35	10:30	16:13	21:05	21:56

Kleiner Anzeiger.

Verkauf

Taschenuhren, Uhren, Uhren- u. Wanduhren repariert solide und rasch R. Vizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Reklamen

Kauf und Verkauf von Bekleidungs-, Geschäfts- und Wohnhäusern, Villen, Gärten, Kaffeehäuser zu den billigsten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroha, Maribor, Slovenska ulica 2. 118

Zu verkaufen

Sauerkraut, Tafelapfel, auch auswärts als Fruchtsaft. Sauerkraut, prima, hochfein. 16 Kr. in 200 Kilo-Kästen Brutto für Netto. Tafelapfel, schöne Ware, 16—18 Kr. per Kilo offeriert Obst- und Gemüsehandlung Span Gblich, Koroska cesta 128. 247

Registrierkassette und Schaufelreinigungs- samt Glaslaster zu verkaufen. Anzufragen Zwerlin, Maribor, Aleksandrova cesta 23. 653

Drei gute Zugpferde und neue Fuhrschlitten zu verkaufen. Doska ulica 15. 584

Stellungslos

Französische Schweizerin sucht per sofort Stelle als Erziehlerin in feinem Hause. Anträge unter „Erzieherin“ an Verw. 656

Perfekte deutsche Stenotypistin mit slowenischen Sprachkenntnissen und mehrjähr. Praxis sucht Stelle. Anträge unter „Stenotypistin“ an die Verw. 691

Kran bittet um Bedienung in Kanal oder besserem Hause. Unter „Kanal“ an die Verw. 688

Elektromonteur sucht Stelle, geht auch als Maschinenwärter. Unter „M. E.“ an Verw. 687

Zu vermieten

Einfach möbliertes Zimmer an ein Fräulein oder Frau sofort zu vermieten. Wo, sagt Verw. 690

2 Zimmerherren werden aufgenommen mit ganzer Verpflegung. Anzufragen Splavarska ulica 8, bei der Gastwirtin. 693

Gelaucht wird Wohnung mit großem Zimmer u. Kabinett mit elektrischer Beleuchtung im Zentrum der Stadt gegen Wohnung an der Peripherie. Schriftliche Angebote zu richten an die Verw. unter „Zentrum“. 694

Offene Stellen

Schichtarbeiter wird gesucht. Villa Sushovica, Prifeina ul. 2, Domogaj. 693

Zahnärztin

jüngere Kraft, sicher und verlässlich, sucht Stelle per sofort. G. J. Zupljak, Ptuj. Unter Vilma Vilma, Ptuj. Mariborska ulica 16. 638

Es werden

Auszügerinnen

für die Marburger Zeitung gesucht. Vorzustellen bei der Direktion der Mariborska tiskarna. 595